

Freie Demokraten

Landesverband
Hamburg **FDP**

#fdpHH117

Leitantrag zum

117. Landesparteitag

der FDP Hamburg

10. Dezember 2022

Grundsatzprogramm

der Hamburger

Freien Demokraten

117. FDP-Landesparteitag, 10. Dezember 2022

Antragsteller:

Landesvorstand FDP Landesverband Hamburg

Drs.: LA2203/01

Ja
Nein
Enthaltungen

Angenommen
Ja
Nein
Überwiesen

Grundsatzprogramm der Hamburger Freien Demokraten

Der Landesparteitag möge beschließen:

PRÄAMBEL

- 1 Wer den eigenen Standpunkt kennt, kann auch den Weg in die Zukunft weisen. Das
- 2 wollen wir Freie Demokraten in Hamburg mit diesem Grundsatzprogramm tun. Wir
- 3 stehen für die Verteidigung der Demokratie, für die Freiheit des Einzelnen, für Verant-
- 4 wortung für unser Gemeinwesen in Hamburg und für alle Menschen, die hier leben
- 5 und leben wollen. Die Orientierung an diesen Werten ist entscheidend in einer Zeit
- 6 beschleunigten Wandels.
- 7 Die Menschen Hamburgs sind die Gestalter ihrer eigenen Zukunft. Die Herausforde-
- 8 rungen, vor denen wir stehen sind groß. Die Möglichkeiten und die Chancen auch. Es
- 9 liegt in unserer Hand, was wir daraus machen. Freiheit und Verantwortung gehen
- 10 Hand in Hand. Aus dieser Überzeugung heraus formulieren wir die liberalen Antworten
- 11 auf die Fragen unserer Zeit.

Inhaltsverzeichnis

PRÄAMBEL	1
DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER FDP HAMBURG	3
DIE LIBERALE VISION FÜR DIE FREIE & HANSESTADT HAMBURG IM 21. JAHRHUNDERT	4
DAS LIBERALE VERSPRECHEN AN HAMBURGS BÜRGERINNEN UND BÜRGER	5
Freiheit für individuelle Leistung.	5
Bildung als Schlüssel zum Aufstieg.	6
Beste Bildung in den Hamburger Schulen.	6
Qualität in die Kindertagesbetreuung.	7
Zugang zu Schulen.	7
Die besten Lehrkräfte für die Hamburger Schulen.	7
Bestmögliche Förderung.	8
Digitale und leistungsfähige Verwaltung schafft Vertrauen in Stadt und Staat.	8
Lebensqualität als Leitmotiv.	9
Lebenswerte Stadtquartiere entwickeln.	9
Wohneigentum fördern.	10
Wohnquartiere lebenswert gestalten.	11
Umweltverträglich bauen und wohnen.	11
Die Innenstadt beleben.	12
Mehr Mut zu architektonischen Highlights.	12
Das Klima in der Stadt schützen.	13
Hamburg vor Überflutungen schützen.	13
Diversität in den Parks.	14
Sport bewegt Hamburg.	14
Mobilität bedeutet und schafft Freiheit.	15
Das Schnellbahnnetz ausbauen.	16
Die Radwegeplanung muss in Netzen denken.	16
UNSERE GESELLSCHAFT IN EINER WACHSENDEN METROPOLE DES 21. JAHRHUNDERTS	17
Kultur fördert Zusammenleben.	17
Eigenverantwortung leben.	18
Die Demokratie schützen, Extremismus bekämpfen.	19
Zuwanderung schafft Chancen und Verpflichtungen für alle.	19
WOHLSTAND UND STABILITÄT FÜR HAMBURGS ZUKUNFT	20
Aus Tradition für Innovation.	20
Wachstum und Nachhaltigkeit gehören zusammen.	21
Für eine Politik, die rechnen kann.	22
Der Mittelstand ist Träger von Wohlstand und Stabilität.	23
Moderne Infrastruktur bedeutet starke Wirtschaft.	24
Wettbewerbsfähigkeit des Hafens sichern.	24
Verkehrswege ausbauen und modernisieren.	25
Digitale Netze ausbauen.	26
Versorgungsnetze robust machen.	26
Aus Krisen lernen.	26
Beste Rahmenbedingungen für Zukunftsbranchen.	26
Schneller Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.	27
HAMBURGS ROLLE UND SELBSTVERSTÄNDNIS IN EUROPA UND DER WELT	29

Das Selbstverständnis der FDP Hamburg

12 Wir Freie Demokraten stehen für Innovation und Fortschritt, Entfaltung der Persönlich-
13 keit, Verantwortung für das Gemeinsame und Wahrung der Bürger- und Freiheits-
14 rechte. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft dienen dem Menschen, ihre Strukturen sol-
15 len die Freiheit des Einzelnen ermöglichen und schützen. Die FDP steht dafür, mit
16 einem klaren Kurs der Verantwortung für unsere Stadt. Wir unterstützen Menschen
17 dabei, Chancen zu schaffen und zu nutzen und stehen für eine optimistische, weltof-
18 fene und lösungsorientierte Politik. Wir streben danach, dass Menschen selbstbe-
19 stimmt und eigenverantwortlich leben können. Wir Liberale vertrauen dem Menschen:
20 seiner Verantwortungsbereitschaft, seiner Kreativität und seinem Wunsch, sich einzu-
21 bringen.

22 Wir glauben, dass jeder Mensch ein selbstbestimmtes Leben führen will und es auch
23 kann, wenn er die faire Chance hat, seine eigenen Talente und Ideen zu entfalten, von
24 eigener Arbeit zu leben und nach eigener Façon glücklich zu werden. Das bedeutet:
25 Vorrang für Bildung und berufliche Qualifikation. Nur sie sichern auf Dauer ein selbst-
26 bestimmtes Leben. Denn nur Bildung für alle heißt gleiche Chancen für alle. Das er-
27 möglicht Teilhabe in einer vielfältigen Bürgergesellschaft im 21. Jahrhundert.

28 Die freie Entfaltung aller Menschen ohne Bevormundung durch Staat, Wirtschaft und
29 Gesellschaft erfordert im dichten Ballungsraum unserer Stadt gegenseitige Rücksicht-
30 nahme und Respekt. Zusammenhalt und Interessenausgleich der Stadtgesellschaft
31 brauchen darum die aktive Unterstützung aller. Die Folge der Freiheit ist die Verant-
32 wortung für das eigene Leben und gegenüber der Mitwelt, der Umwelt sowie der Nach-
33 welt. Freiheit, Fairness und Verantwortung sind deshalb die Grundwerte der offenen
34 Bürgergesellschaft, denen liberale Politik verpflichtet ist.

35 Unterschiedliche Haltungen und Meinungen sind das Fundament einer offenen Ge-
36 sellschaft. Wir brauchen eine offene Debattenkultur ohne Scheuklappen, aber mit kla-
37 rem Respekt für den anderen. Die freie Bürgergesellschaft entfaltet sich nur in einer
38 liberalen, handlungsfähigen Stadt mit einer leistungsfähigen Wirtschaft und mit intak-
39 ten ökologischen Lebensgrundlagen für diese und für kommende Generationen.

40 Der Staat muss seine Aufgaben im Dialog mit der Bürgergesellschaft erfüllen. Die
41 Menschen erwarten einen Staat, der stark ist in seinen zentralen Kompetenzen: Innere
42 und äußere Sicherheit, gesundheitliche und soziale Absicherung, Bereitstellung einer
43 funktionierenden öffentlichen Infrastruktur, Förderung eines exzellenten Bildungswe-
44 sens, das die Herausforderungen unseres digitalen Zeitalters annimmt.

Die Liberale Vision für die Freie & Hansestadt Hamburg im 21. Jahrhundert

45 Hamburg ist für uns eine Stadt der Chancen, der Weltoffenheit, Vielfalt und Toleranz.
46 Unsere Stadt gibt jedem Menschen den Freiraum, seinen Traum zu leben und den
47 eigenen Zielen selbstbestimmt zuzustreben. In einer modernen Stadt und einer libera-
48 len Bürgergesellschaft bedeutet das gleichzeitig, dass jede und jeder von uns die Ver-
49 antwortung für das eigene Leben und die eigenen Entscheidungen übernimmt.
50 Dieser Grundkonsens hat Hamburg historisch geprägt und zu einer florierenden und
51 attraktiven Stadt in Europa gemacht, Wir können in Hamburg stolz sein auf die er-
52 reichte wirtschaftliche Stabilität, das nachhaltige Wachstum, auf Wissenschaft und
53 Forschung und eine hohe Lebensqualität. Es ist das liberale Erbe der hanseatischen
54 Werte und des hanseatischen Selbstverständnisses. Dies bleibt uns Leitmotiv und Ver-
55 pflichtung für die Zukunft.

56 Liberalismus heißt: Chancen schaffen, dem Einzelnen einen selbstbestimmten Weg in
57 die Zukunft zu ermöglichen. Dafür muss sich Leistung lohnen. Dazu müssen Politik
58 und Gesellschaft aber auch die Rahmenbedingungen schaffen: durch Bildung für alle,
59 durch eine leistungsfähige, intakte Infrastruktur, durch einen schlanken Staat.

60 Heute wird Hamburg immer stärker durch die zusammenwachsende Welt geprägt. Sie
61 eröffnet neue Horizonte und Chancen, verlangt aber auch neue Anstrengungen, um
62 unsere Stadt als lebenswerte und attraktive Metropole zu erhalten. Das gilt für die Wirt-
63 schaft, die Kultur und das Zusammenleben in einer internationalen Gemeinschaft.

64 Unsere Vision für Hamburg gründet auf der Offenheit für alle Menschen, die hier ihre
65 Zukunft suchen, unabhängig von ihrer Herkunft. Wer immer in unsere Stadt kommt,
66 um seine Lebensziele in Sicherheit, Demokratie und Gleichberechtigung zu verfolgen,
67 wird hier die Chance dazu finden. Hamburg soll auch für diese Menschen Heimat wer-
68 den. Aufgabe unserer Politik ist es, dazu die Hand zu reichen.

69 Wohlstand und Nachhaltigkeit sind gemeinsam Voraussetzungen unseres gemeinsa-
70 men Strebens für unsere Zukunft. Den ideologischen Gegensatz der vergangenen
71 Jahrzehnte hierzu lassen wir hinter uns und wenden uns den neuen Chancen und
72 Innovationen zu, die sich aus der Verbindung dieser beiden Ansprüche ergeben. Denn
73 hierin liegen großartige Möglichkeiten gerade für die Freie und Hansestadt Hamburg,
74 als Metropole des nachhaltigen Wachstums und Wohlstands, der Innovation, der For-
75 schung und des unternehmerischen Pioniergeistes.

Das liberale Versprechen an Hamburgs Bürgerinnen und Bürger

76 **Freiheit für individuelle Leistung.**

77 Jeder Mensch soll die Chance haben, sich aus eigener Kraft und in eigener Verant-
78 wortung, durch Bildung und Leistung wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg
79 zu erarbeiten. So wird Wachstum und Wohlstand für alle geschaffen. Wirtschaftlicher
80 Erfolg muss in Verantwortung für das Gemeinwesen, die natürlichen Lebensgrundla-
81 gen und die soziale Gerechtigkeit erzielt werden.

82 Wir bekennen uns ebenso zur Bedürfnis- und zur Leistungsgerechtigkeit und zur
83 Chancengerechtigkeit. Bedürfnisgerechtigkeit heißt, existenziellen Bedürfnissen des
84 Einzelnen zu entsprechen. Leistungsgerechtigkeit würdigt individuelle Anstrengung.
85 Chancengerechtigkeit wiederum bedeutet, dass alle Menschen am Start gerechte
86 Chancen haben sollen, sich ihren Bedürfnissen, Potentialen und ihrer Leistungsfähig-
87 keit entsprechend in einer freien Gesellschaft zu entfalten. Wir Freie Demokraten ste-
88 hen für die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen. Der Staat ermög-
89 licht diese individuelle Entfaltung der Menschen am besten dann, wenn er seine Kräfte
90 auf die Kernaufgaben konzentriert. Ein schlanker Staat ist ein starker Staat. Das Ge-
91 meinwohl in und für unsere Stadt ist letztlich das Ergebnis der Suche aller nach ge-
92 meinsamen Verbesserungen. Dementsprechend sind „der Staat“ und „die Stadt“ nicht
93 Diener einzelner und privilegierter Interessen, sondern Hüter der Freiheitsordnungen
94 und Diener aller Bürger in der Freien und Hansestadt Hamburg.

95 Dabei besteht unser Ziel nicht in Ergebnisgleichheit. Es geht uns um faire Vorausset-
96 zungen dafür, durch gerecht empfundene Chancen unterschiedliche Lebensentwürfe
97 zu verfolgen und dadurch auf eigene Weise zu persönlichem Glück, Einkommen und
98 auch Eigentum zu gelangen. Es ist die Verschiedenheit der Menschen und ihrer Le-
99 bensentwürfe und Lebenswege, welche die Entfaltung unserer persönlichen Anlagen
100 ermöglicht und letztlich der Ursprung des Fortschritts ist. Diese Verschiedenheit und
101 Vielfältigkeit sind in Hamburg besonders deutlich und charakteristisch, weshalb hierin
102 für uns alle große Potenziale liegen, die wir gemeinsam Wirklichkeit werden lassen
103 wollen.

104 **Bildung als Schlüssel zum Aufstieg.**

105 Der Schlüssel zu alledem liegt nach unserer Überzeugung in der besten lebenslangen
106 Bildung für alle Menschen. Bildung ist das Fundament, auf dem Menschen das Haus
107 ihres eigenen Lebens bauen. Darum muss dieses Fundament garantiert stabil und von
108 bester Qualität sein.

109 Bildung in der Schule sichert die Grundlage für unseren wirtschaftlichen und kulturellen
110 Wohlstand und eröffnet Chancen persönlichen Wachstums und des sozialen Auf-
111 stiegs. Zugleich ist sie zusammen mit beruflicher Bildung, akademischer Bildung und
112 Forschung und Entwicklung der wichtigste Faktor, um unserer Wirtschaft im globalen
113 Wettbewerb zu helfen. Unser Bildungssystem in Hamburg schafft es aber schon seit
114 vielen Jahren nicht mehr, jeden Einzelnen seinen Begabungen und Bedürfnissen ent-
115 sprechend zu fördern, damit ihm die bestmögliche Bildung zuteilwird. Wir treten für die
116 vollständige soziale Mobilität ein: Jeder und jede soll befähigt werden, das eigene Le-
117 ben selbst in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig ist Bildung die Grundlage für einen
118 auskömmlichen Arbeitsplatz, Teilhabe, eine gute Altersvorsorge und wirtschaftliche
119 Freiheit.

120 **Beste Bildung in den Hamburger Schulen.**

121 Beste Bildung beginnt damit, den Lehrenden mehr Freiheiten und Eigenverantwortung
122 zu geben. Lehrende brauchen Spielraum bei der Unterrichtsgestaltung, um bspw. auf
123 aktuelle Themen oder Wünsche des Klassenverbandes einzugehen.

124 Durch eine Stärkung der Feedbackkultur an Schulen werden Schulleiter zur Evaluation
125 befähigt. Das Feedback von Schülern für Lehrkräfte und Leitungen von Bildungsein-
126 richtungen sollte regelmäßig, mindestens jedoch einmal pro Jahr, verpflichtend einge-
127 holt werden. Die Ergebnisse sollen mit den Schülern besprochen werden.

128 Wir verstehen Schule als ein lernendes System, welches sich an den Wandel der Zeit
129 anpassen muss. Hierzu gehört für uns, die Laufzeit von Bildungsplänen flexibler zu
130 gestalten. Diese müssen der Freiheit von Lehrmethodik und praxisorientierten Unter-
131 richtseinheiten gerecht werden. Daher ist es auch wichtig, hybride Lernmodelle zu
132 etablieren, um einen Austausch mit Expertise über die Grenzen einer Bildungseinrich-
133 tung hinaus zu ermöglichen.

134 Wir setzen uns für frühe und individuelle Förderung ein und für mehr Durchlässigkeit
135 zwischen den einzelnen Schulen und Schulformen. Der Staat kann und soll Rahmen-
136 bedingungen schaffen, das familiäre Umfeld darf sich seiner eigenen Verantwortung
137 nicht entziehen.

138 Bildung bedeutet Selbstbestimmung und Selbstbewusstsein. Genau darauf kommt es
139 in einer komplexen und digitalen Welt an. Denn jedem Kind und jedem Jugendlichen
140 sollen durch Bildung sämtliche Wege zur Entfaltung der eigenen Fähigkeiten und der
141 eigenen Persönlichkeit offenstehen. Wir Freie Demokraten wollen mit einem individu-
142 alisierten Schulsystem unseren Schülern und Schülern das Versprechen geben: Egal
143 was eine Person mitbringt, ob sie hochbegabt ist oder ein Inklusions-Angebot benötigt,
144 sie soll die Förderung bekommen, die sie braucht für einen erfolgreichen Lebensweg.

145 **Qualität in die Kindertagesbetreuung.**

146 In der Kindertagesbetreuung müssen die Rahmenbedingungen austariert werden.
147 Auch hier muss Qualität zum maßgeblichen Faktor werden. Eine Weiterentwicklung
148 des von der FDP eingeführten und erfolgreichen Kita-Gutscheinsystems ist nach 18
149 Jahren überfällig. Wir setzen uns dafür ein, den aktuell schlechten Betreuungsschlüs-
150 sel in Hamburg endlich auf ein Niveau zu heben, wie er von der Bertelsmann Stiftung
151 im Krippenbereich bzw. Elementarbereich empfohlen wird. Dazu ist es erforderlich, die
152 Erzieherausbildung attraktiver zu gestalten.

153 **Zugang zu Schulen.**

154 Wir möchten klare Eingangs- und Zugangsvoraussetzungen für die Grundschule und
155 die weiterführende Schule etablieren. Hierunter verstehen wir, dass der Zugang zur
156 Grundschule nur erfolgen kann, wenn eine grundlegende sprachliche Verständigung
157 zwischen Schülern und Lehrkräften sichergestellt ist. Für die weiterführenden Schulen
158 (ab Klasse 5) sollten die Fähigkeiten im Bereich Lesen, Schreiben und Rechnen so
159 ausgeprägt sein, dass ein Besuch der Schule ohne weiterführende Förderung in die-
160 sen Bereichen möglich ist.

161 **Die besten Lehrkräfte für die Hamburger Schulen.**

162 Gelingende Bildung ist zudem keine Frage des Schulsystems, sondern eine Frage gu-
163 ter fachlicher und pädagogischer Qualifikation der Lehrenden, des Engagements der
164 Lernenden und Eltern sowie der Freiheit der Schule, Wege und Methoden eigenver-
165 antwortlich zu wählen. Die bessere Qualifikation von Lehrkräften in Hamburg ist eine
166 Aufgabe der Hochschulen und anderer Bildungseinrichtungen. Motivierte Lehrkräfte
167 sind die Grundlage für gute Bildung. Daher möchten wir die Attraktivität des Lehrberu-
168 fers mit besseren Karrierechancen und einem leistungsbasierten Vergütungsanteil er-
169 höhen. Diesen möchten wir für alle Bildungsformen in Hamburg etablieren.

170 Das Lehrer-Arbeitszeitmodell wollen wir Freie Demokraten reformieren. Gleichzeitig
171 sollen sich Lehrende auf ihre Kernaufgaben fokussieren und nicht auf die IT-Betreu-
172 ung, die schulpyschologische Betreuung oder weitere Seitenaufgaben. Hierfür möch-
173 ten wir Freie Demokraten multiprofessionelle Teams an Schulen etablieren und finan-
174 zielle Mittel für die Bildungseinrichtungen in Hamburg für Personal und Ausstattung
175 erhöhen. Wir Freie Demokraten setzen uns dafür ein, dass Lehramtsstudium zu spe-
176 zifizieren. Damit die angehende Lehrkraft unsere verschiedenen Schulsysteme ken-
177 nenlernt, sollte in jedem Semester ein Praktikum in einer unserer Schulformen stattfin-
178 den. Um Anreize für den Bachelor of Education zu setzen, fordern wir die Anerkennung
179 der Bachelor- und Masterabschlüsse in unserem Schulsystem.
180 Wir möchten verpflichtende Fortbildungen von Lehrkräften im Bereich digitaler Kom-
181 petenzen etablieren. Dadurch wollen wir zum einen Lehrer befähigen, den Schülerin-
182 nen Wissen in diesen Bereichen zu vermitteln sowie den Unterricht durch die Nutzung
183 moderner Lernkanäle und Einbindung aktueller Themen für Schülerinnen möglichst
184 spannend zu gestalten.

185 **Bestmögliche Förderung.**

186 Menschen mit Behinderung und Lernschwäche müssen bestmöglich gefördert wer-
187 den. Die Wahlfreiheit zwischen Regelunterricht und speziellen Klassen beziehungs-
188 weise Schulen, soll bei den Eltern und ihren Kindern liegen. Wir möchten dafür sorgen,
189 dass jedes Kind das bestmögliche aus seinen Potenzialen machen kann und gut auf
190 ein möglichst selbstbestimmtes Leben vorbereitet wird.

191 **Digitale und leistungsfähige Verwaltung schafft Vertrauen in Stadt** 192 **und Staat.**

193 Die konsequente Digitalisierung der staatlichen und städtischen Verwaltungen ist eine
194 politische Hauptaufgabe. Alle Lebensbereiche, insbesondere die private Lebenswirk-
195 lichkeit, Medien, Wirtschaft und Kultur sind heute weitgehend mit digitalen Mitteln er-
196 schließbar. Auch der Staat und die Stadt mit ihren öffentlichen Verwaltungen und Kon-
197 takten müssen diesem heute selbstverständlichen Standard folgen. Andernfalls wird
198 das Vertrauen der Menschen in die Leistungsfähigkeit ihres Staatswesens gefährdet.
199 Digitalisierung ist auch eine zentrale Voraussetzung zur Bewahrung und Verbesserung
200 der Effizienz öffentlicher Verwaltungen und Aufgabenerfüllung in allen Bereichen. Die
201 Erleichterung des Zugangs zu Behörden und zwischen Behörden sowie die Förderung
202 des Kontakts zwischen Bürgern und Behörden spielen eine immer wichtigere Rolle in
203 unserer komplexer gewordenen Welt.

204 Trotzdem dürfen wir nicht vergessen, dass es auch Bürgerinnen und Bürger gibt, die
205 keinen Zugang zum Internet haben und denen es nicht möglich ist, die digital bereit-
206 gestellten Inhalte zu nutzen. Es muss weiterhin möglich sein, einen analogen Zugang
207 zu staatlichen Dienstleistungen zu erhalten.

208 **Lebensqualität als Leitmotiv.**

209 Wir wollen eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Stadtentwicklung mit
210 dem Ziel hoher Lebensqualität. Zentral dafür ist eine demokratisch wie fachlich legiti-
211 mierte Entscheidungsfindung. Langfristige Entscheidungen mit tiefgreifender Wirkung
212 auf das Leben und den Alltag der Menschen müssen transparent und nachvollziehbar
213 sein. Deswegen betonen wir Freie Demokraten das Prinzip der repräsentativen Demo-
214 kratie auch im lokalen Bereich. Sie darf nicht durch Beiräte als Parallel-Institutionen zu
215 den Parlamenten auf kommunaler Ebene und Landesebene eingeschränkt werden.
216 Zu einem lebenswerten Umfeld gehören neben bezahlbarem Wohnraum, einer guten
217 Verkehrsinfrastruktur sowie sozialer Infrastruktur auch hinreichende Freizeit- und Er-
218 holungsflächen und -angebote.

219 **Lebenswerte Stadtquartiere entwickeln.**

220 Eine leistungsfähige ortsnahe soziale Infrastruktur mit Grün- und Freizeiflächen und
221 kurzen Wegen für die tägliche Nahversorgung sind Grundvoraussetzungen für leben-
222 dige Quartiere. Wohnraum soll für jede Einkommensgruppe in allen Stadtteilen und
223 Angebotssegmenten bezahlbar sein. Unterschiedliche Eigentumsformen sind Zeichen
224 einer freien Stadt und Gesellschaft.

225 Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist ein wichtiger Baustein für Hamburg als
226 Stadt der Lebensqualität für alle Menschen. Wir wollen bezahlbaren Wohnraum in al-
227 len Teilen der Stadt schaffen und dazu privates Kapital als auch öffentliche Mittel mo-
228 bilisieren. Nur wenn es sich für private Investoren lohnt, Wohnraum zu schaffen und
229 Immobilien wie Flächen oder ganze Quartiere zu entwickeln, dann wird auch Kapital
230 in solche Projekte fließen. Deswegen setzen wir uns dafür ein, Investitionen in den
231 Bau und die Sanierung von Immobilien in Hamburg zu fördern. Das beginnt bei den
232 Belastungen mit Steuern und Abgaben und setzt sich in den Rahmenbedingungen bei
233 Genehmigungen und Verwaltung fort. Öffentlich geförderter oder durch die Stadt und
234 ihre Unternehmen finanziert Wohnraum sollte dort entwickelt werden, wo sich keine
235 oder nicht genug private Investoren finden lassen. Sozialer Wohnungsbau und sozialer
236 Wohnungsbetrieb ist und bleibt ein Teil der städtischen und kommunalen Verpflich-
237 tung, die wir Freie Demokraten unterstützen und beibehalten wollen. Bei der Entwick-

238 lung von neuem Wohnraum und der Modernisierung und Sanierung von bestehenden
239 Immobilien und Quartieren sollen stets alle drei Kriterien der Nachhaltigkeit (ökolo-
240 gisch, ökonomisch und sozial) beachtet und austariert werden.

241 **Wohneigentum fördern.**

242 Wohneigentum ist gelebte Freiheit, deshalb setzen wir uns dafür ein, Wohneigentum
243 attraktiver zu machen. Eigentumswohnungen und Mietwohnungen sind gleichberech-
244 tigte Wohnformen. Eigentumswohnungen bieten Schutz vor Segregation und steigen-
245 den Mieten und lassen breite Schichten der Bevölkerung am Wertzuwachs ihrer Woh-
246 nungen teilhaben. Sie können zudem einen Schutz vor Altersarmut bilden. Wir wollen
247 Bürgerinnen und Bürger beim Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum entlasten.
248 Dazu wollen wir unter anderem bei der Grunderwerbsteuer einen Freibetrag für natür-
249 liche Personen einführen. So setzen wir Anreize für Familien und den Bürger, eine
250 eigene Immobilie zu erwerben oder zu bauen.

251 In Folge des Baulandmobilisierungsgesetzes ist in Hamburg bei einem Mehrfamilien-
252 haus mit mehr als fünf Wohneinheiten eine Aufteilung in Eigentumswohnungen nicht
253 mehr möglich. Anstatt Bürgerinnen und Bürger in ein Mietverhältnis zu drängen, wollen
254 wir das Angebot von Eigentumswohnungen stärken – deshalb fordern wir, im Zuge der
255 Mieterprivatisierung die Aufteilung von Mehrfamilienhäusern wieder zu ermöglichen.

256 Das politische Ziel der Förderung des Wohneigentums und des Wohnungsbaus wird
257 durch Steuererhöhungen konterkariert. Wohnungssuchende im mittleren Einkom-
258 menssegment können sich nur noch schwer Wohneigentum leisten, wozu bereits die
259 Kostensteigerungen aufgrund staatlicher Auflagen beitragen. Wir Freie Demokraten
260 halten es für wichtig, diesen Trend nicht durch Steuererhöhungen zu verstärken. Die
261 Grunderwerbsteuer behindert bei Erwerb von Eigentum nicht nur die notwendige örtli-
262 che Mobilität der Bürgerinnen und Bürger, sondern wird letztlich auch von Vermiete-
263 rinnen und Vermietern in die Wohnungsmiete einkalkuliert: Eine äußerst unfaire
264 Steuer, deren weitere Erhöhung wir kategorisch ablehnen.

265 Die Grundsteuer ist auch nach dem neuen Grundsteuerrecht auf ihre Belastungswir-
266 kung hin zu untersuchen. Mehreinnahmen sind durch Reduktion der Steuersätze zu
267 vermeiden. Eine politische Diskussion über die Verwendung von höherem Steuerauf-
268 kommen für diese oder jene gewünschte Ausgabe verfehlt das politisch propagierte
269 Ziel der Aufkommensneutralität. Hamburg entschied sich für ein vereinfachtes werte-
270 basiertes Verfahren. Damit ist die Hamburger Grundsteuer teilweise eine verkappte
271 Vermögensteuer, die wir ablehnen. Wir Freie Demokraten fordern eine weitere Geset-

272 zesreform auf allein flächenbasierter Grundlage.

273 **Wohnquartiere lebenswert gestalten.**

274 Durch die hohe Bautätigkeit wurden zuletzt mehr Bäume gefällt als neu gepflanzt, in
275 der ganzen Stadt wird verdichtet und versiegelt. Hier gilt es umzudenken: Entsiegelung
276 und Schaffung von Grün- und Wasserflächen, weniger Lärm- und Abgasbelastung,
277 Ruheoasen und genügend Platz zum Leben. Gesundheit muss immer mitgedacht wer-
278 den.

279 Die Quartiere und ihre ambulanten Strukturen müssen dabei auch an die Bedürfnisse
280 einer älter werdenden Bevölkerung angepasst werden. Selbstbestimmt leben in jedem
281 Alter, das ist der Leitgedanke unserer Politik für Seniorinnen und Senioren. Wir wollen,
282 dass Seniorinnen und Senioren in ihrem Stadtteil wohnen können und gute medizini-
283 sche Nahversorgung sowie Einkaufsmöglichkeiten gut erreichbar sind. Mehrgenerati-
284 onenhäuser wollen wir fördern: Die Errichtung von „Tiny Houses“ auf bestehenden
285 Grundstücken bietet Chancen für das generationenübergreifende Zusammenleben.

286 Die Digitalisierung bietet eine große Chance zur Teilhabe auch im hohen Alter. Wir
287 wollen Alten- und Pflegeheime mit einem „Update“ in Sachen Digitalisierung unterstüt-
288 zen, z. B. bei der Anschaffung von Computern oder Kursangeboten für Heimbewohner.
289 Wir Freie Demokraten Hamburg fordern ebenso die Wahlfreiheit für Menschen mit Be-
290 hinderung. Unabhängig von der Wohnform und dem Wohnort sollen sie Anspruch auf
291 alle Leistungen aus der Sozialversicherung haben. Damit jeder Mensch selbst über
292 seine Angebote bestimmen kann, wollen wir das persönliche Budget einfach und un-
293 bürokratisch nutzbar machen.

294 Es gibt Menschen in unserer Gesellschaft, die keine Möglichkeit haben, ihr Leben un-
295 abhängig zu leben. Diese Menschen dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Woh-
296 nungslose Menschen haben zahlreiche Probleme und finden für gewöhnlich ohne Hilfe
297 nicht mehr aus ihrer Situation heraus. Hier muss ein Paradigmenwechsel stattfinden.
298 Ein Dach über dem Kopf muss der erste Schritt sein, um das Leben wieder in die
299 richtige Bahn zu bringen.

300 **Umweltverträglich bauen und wohnen.**

301 Durch nachhaltiges Bauen und Betreiben von Immobilien wollen wir den CO²-Ausstoß
302 reduzieren. Zement und Stahl sind für rund 15 Prozent der weltweiten CO²-Emissio-
303 nen verantwortlich. Dies lässt sich insbesondere durch vermehrte Holzbauweise, die
304 Wiederverwendung von Bauelementen und -materialien sowie die Vorbereitung für
305 eine zukünftige Wiedernutzung nach dem Prinzip der echten Kreislaufwirtschaft im

306 Wohnungsbau erreichen. Ziel ist es, Abfälle zu vermeiden und kreislauffähige Ge-
307 bäude zu errichten. Stadt und Bezirke sollten in diesen Bereichen erste Projekte ver-
308 wirklichen und zur Nachahmung im privaten Bereich motivieren. Genauso müssen alle
309 baulichen und technischen Lösungen erprobt werden, welche die Klimabilanz von Be-
310 standsgebäuden im Betrieb verbessern. Hierfür müssen die öffentlichen Hamburger
311 Hochschulen mit ausgewiesener Expertise in diesem Gebiet wie die HAW und die Ha-
312 fenCity Universität sowie private Hochschulen eine Führungsrolle bei der Entwicklung
313 nachhaltiger Bau- und Betriebsformen übernehmen. Dabei sollten technische Möglich-
314 keiten zur Messung und Optimierung der Nachhaltigkeit des Gebäudebetriebs einge-
315 setzt werden. Nichtsdestotrotz sind Sanierung und Modernisierung des Bestandes mit-
316 tel- und langfristig unumgänglich.

317 **Die Innenstadt beleben.**

318 Zur Innenstadt zählen wir alle Stadteile um die Binnen- und Außenalster genauso wie
319 die Alt- und Neustadt und die Hafencity. Die Hamburger Innenstadt ist viel mehr als
320 eine große Shoppingmeile. Wie sich die Innenstadt präsentiert, wie sie gepflegt wird,
321 welche Lebenswirklichkeit und Vielfalt sie widerspiegelt, das alles steht stellvertretend
322 für die ganze Stadt. Darum ist es für uns von besonderer Bedeutung, der weiteren
323 Entwicklung der Hamburger Innenstadt den Stellenwert zu geben, den sie verdient.
324 Hamburgs Innenstadt muss sich immer wieder neu erfinden. Wir fordern eine
325 Mischnutzung, um mehr Wohnraum auch direkt in der Innenstadt zu schaffen. Attrak-
326 tive öffentliche Plätze schaffen Aufenthaltsqualität. Sie sollen eine Aufwertung erfah-
327 ren und die Visitenkarten einer lebensfrohen, lebendigen und attraktiven Stadt darstel-
328 len. Zur Belebung der Innenstadt sollten mehr verkaufsoffene Sonntage und geänderte
329 Ladenöffnungszeiten möglich sein.

330 **Mehr Mut zu architektonischen Highlights.**

331 Hamburg braucht mehr Mut für Leuchtturmprojekte und architektonische Highlights.
332 Besondere Gebäude und Ensembles prägen das Bild einer Stadt und sind immer auch
333 ein bleibendes Abbild der Epoche ihrer Entstehung. Hamburg hat viele architektoni-
334 sche und historische Wahrzeichen und markante Gebäude zu bieten, auf die die Ham-
335 burger zu Recht stolz sind. Leider scheitern städtebauliche Projekte jedoch oftmals an
336 Widerständen. Wir fordern deshalb gezielte Förderung der Akzeptanz und des Interes-
337 ses für Architektur.

338 **Das Klima in der Stadt schützen.**

339 Lebensqualität muss im 21. Jahrhundert stets zusammen mit dem Klimaschutz ge-
340 dacht werden. Hamburg soll zu einem weltweit bedeutenden Forschungs- und Ent-
341 wicklungsstandort für klimaneutrale Technologien werden. Diese Zukunftstechnolo-
342 gien schaffen Zukunftschancen, sorgen für Sicherheit und Verlässlichkeit und einen
343 hohen Lebensstandard für alle. Ein Hamburger Klimaschutzplan muss dafür mit hoch-
344 wirksamen, kurzfristig realisierbaren Klimaschutzmaßnahmen ambitioniert umgesetzt
345 werden. Alle Maßnahmen sind konsequent nach Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten
346 auszurichten.

347 Der Emissionshandel ist nachweislich das effizienteste Instrument zur Einsparung von
348 Emissionen. Deswegen sind wir dafür, dass Hamburg hier aktiv im Rahmen seiner
349 Möglichkeiten zur CO²-Verminderung beiträgt. Neben der Vermeidung von CO² gilt es
350 auch, bereits in der Atmosphäre vorhandenes CO² zu reduzieren. Zusätzlich zu künst-
351 lichen Formen der CO²-Reduktion wollen wir auch vermehrt natürliche CO²-Senken
352 schaffen. Daher setzen wir uns für Ausbau, Erhalt und Schutz qualitativ hochwertiger
353 Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete sowie von Mooren ein. Dies nützt dem
354 Klimaschutz effektiv und dient den Menschen der Stadt zu ihrer Erholung und Gesund-
355 heit.

356 **Hamburg vor Überflutungen schützen.**

357 Unsere Stadt braucht in Zeiten des fortschreitenden Klimawandels eine wissenschaft-
358 lich fundierte Klimaanpassungsstrategie, um für die kommenden Jahrzehnte geeig-
359 nete Maßnahmen ergreifen zu können und Sicherheit und Lebensqualität garantieren
360 zu können. Für eine verantwortungsvolle Stadtentwicklung setzen wir uns sowohl für
361 einen verbesserten Katastrophenschutz für Hamburg als auch einen Hochwasser- und
362 Überflutungsschutz ein, der an die Prognosen der neuesten Studien zu Starkregen,
363 Unwetter und Ansteigen des Meeresspiegels angepasst ist. Wir benötigen eine inte-
364 grierte Planung von Entsiegelung, Rückhaltung und Versickerung sowohl in Hochwas-
365 serentstehungs- als auch in Überschwemmungsgebieten. Dabei wollen wir öffentliche
366 Flächen als Auffangreservoir für Starkregenereignisse ausgestalten. Darüber hinaus
367 wollen wir vermehrt „blaue“ (Brunnen, Wasserspiele) und „grüne“ (Dachbegrünung,
368 Bäume oder auch Hochbeete) Elemente im öffentlichen Raum, insbesondere in städ-
369 tischen Hitzeinseln, nutzen und die Hamburger Infrastruktur an Wetterextreme anpas-
370 sen.

371 **Diversität in den Parks.**

372 Stadtnatur ist Umweltschutz und Naherholung zugleich. Wir wollen mehr Obstbäume
373 und Streuobstwiesen in den Hamburger Parks. Zudem ist bereits beim Anlegen neuer
374 Anlagen bei der Pflanzenauswahl auf ökologische Aspekte und veränderte Umweltbe-
375 dingungen durch den Klimawandel zu achten. Um trotz fehlender Flächen Hamburgs
376 Grün wieder wachsen zu lassen, müssen wir innovative Wege finden, Bauwerke und
377 Pflanzen zu verbinden. Dazu zählt nicht nur die vermehrte Dach- und Vertikalbegrü-
378 nung von Gebäuden und Bushaltestellen, sondern auch die Begrünung von Bahntras-
379 sen, vermehrte Baum-, Beet- und Grünstreifenpatenschaften mittels privater Betreu-
380 ungen durch Bürger, Schulklassen und Unternehmen.

381 Wir verstehen darum Naturschutz und Naturerlebnis als untrennbare Teile unserer
382 Stadtkultur. Grünflächen sind wichtig für das Stadtklima und dienen als Erholungsflä-
383 che für Mensch und Natur. Daher wollen wir Grünflächen erhalten und der „Wildnis“
384 auch im Kleinen mehr Raum gewähren. Wir wollen die Aufforstung vorantreiben und
385 für jedes in geborene Hamburg Kind einen Baum pflanzen. Auch vermehrte Baum-,
386 Beet- und Grünstreifenpatenschaften wollen wir mittels privater Betreuungen durch
387 Bürger, Schulklassen, Unternehmen ausweiten.

388 **Sport bewegt Hamburg.**

389 Wir Hamburger Freie Demokraten stehen zu Sport und Bewegung als elementaren
390 Bestandteilen des gesellschaftlichen Lebens. Wir wollen Sport und Bewegung vor al-
391 lem aufgrund der Entwicklung und Erhaltung körperlicher und seelischer Gesundheit
392 in jedem Alter, der Vermittlung von Werten und sozialen Kompetenzen, der außerge-
393 wöhnlichen Integrations- und Inklusionsleistung, des ehrenamtlichen Engagements,
394 des Freizeitwertes und des Leistungsgedankens auf allen Ebenen fördern. Wir wollen
395 in Hamburg für Aktive und ihre Trainer und Betreuer, für ehrenamtlich Engagierte, für
396 Zuschauer und Fans, für Medien, Vereine und Verbände, Schulen und Kindertages-
397 stätten Rahmenbedingungen schaffen, die dem Sport eine kontinuierliche Entwicklung
398 ermöglicht, die allen Menschen in unserer Stadt guttut.

399 Sport und Bildung profitieren voneinander. Tägliche Bewegung ist aus unserer Sicht
400 wichtiger Bestandteil frühkindlicher Bildung und Erziehung. Der Schulsport ist essen-
401 zieller Bestandteil des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Er fördert die
402 Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen körperlich und geistig gleicherma-
403 ßen. Deshalb wollen wir Sport, Spiel und Bewegung im Schulalltag und in den Kinder-
404 tagesstätten den ihrer Bedeutung entsprechenden Stellenwert einräumen und die

405 Ausweitung des Sportunterrichts (vierte Sportstunde) und der Talentsichtung durch-
406 setzen. Voraussetzung dazu sind angemessene Sport- und Schwimmstätten, eine at-
407 traktive Schulhofgestaltung als Anreiz für tägliche Bewegung und fachkompetente
408 Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher.

409 Wir setzen uns in Hamburg für eine verpflichtende Schwimmausbildung in Kindergär-
410 ten, Kitas und Grundschulen ein, die auch tatsächlich stattfindet. Dem Fachlehrerман-
411 gel wollen wir mit außerschulischer Unterstützung (DLRG, Schwimmmeister, Vereins-
412 trainer) begegnen. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder spätestens nach Verlassen der
413 Grundschule schwimmen können. Hamburg braucht einen verlässlichen Plan zum
414 Neubau und zur Modernisierung von Sport- und Freizeitanlagen sowie Schwimmbä-
415 dern, insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung und Gestaltung von
416 Wohnquartieren. Die Sportanlagen müssen dabei die Anforderungen des Vereins-
417 sports und des inklusiven Schulunterrichts gleichermaßen erfüllen.

418 Hamburg ist ein international anerkannter Gastgeber sportlicher Großveranstaltungen.
419 Internationale Ereignisse wirken über den Tag hinaus in unsere Gesellschaft hinein.
420 Wir wollen eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte der Organisation und Durchfüh-
421 rung von Sportgroßereignissen – ökonomisch, ökologisch, humanitär und nachhaltig.
422 Die Vergabe der Großereignisse muss demokratischer und transparenter ablaufen.
423 Wir wollen jede Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung internationaler Meister-
424 schaften unterstützen, die von diesem Grundsatz getragen ist und die Bevölkerung
425 einbezieht.

426 **Mobilität bedeutet und schafft Freiheit.**

427 Für die Bürger und Bürgerinnen ist Mobilität ein zentrales Anliegen. Die Qualität der
428 Mobilität ist entscheidend für die Lebensqualität insgesamt. Nur eine Stadt mit mobilen
429 Menschen kann auch innovativ, fortschrittlich und offen sein. Verkehrspolitik kann ge-
430 lingen, wenn sie die Verkehrsteilnehmer miteinander versöhnt, statt sie gegeneinander
431 auszuspielen. Wir Freie Demokraten Hamburg wollen Mobilität fördern und sie in viel-
432 fältigen Formen und Kombinationen ermöglichen.

433 Viele Menschen, die in urbanen Lagen leben oder arbeiten, sind auf ihr Auto angewie-
434 sen. Wer beruflich oder privat etwas zu transportieren hat, wer im Schichtbetrieb ar-
435 beitet, wer nicht gut zu Fuß ist oder seinen Arbeitsplatz nur durch sehr lange Verbin-
436 dungen anders erreichen kann, für den ist das eigene Auto oft die einzige Lösung.
437 Diesen Bürgern sollen durch attraktive belastbare Alternativen durch attraktive Mobili-
438 tätsangebote Alternativen eröffnet werden, statt sie durch die Verknappung von

439 Verkehrsinfrastruktur für den fließenden und ruhenden Verkehr noch mehr zu belas-
440 ten. Verkehrsflüsse müssen intelligent gesteuert werden und der Umstieg von einem
441 auf ein anderes Verkehrsmittel leichtfallen. Parken muss im gesamten Stadtgebiet
442 möglich bleiben. Eine einseitige Privilegierung von Bewohnern gegenüber Beschäftig-
443 ten, Besuchern, Handwerkern und Kunden wird aber der Lebenswirklichkeit in unserer
444 Stadt nicht gerecht. Eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung in Form von Be-
445 wohnerparken lehnen wir deshalb ab.

446 Die Bedürfnisse und die Sicherheit der Fußgänger haben hohe Priorität. Eine klare
447 Trennung der unterschiedlichen Verkehre soll Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmern
448 vermeiden. Wir brauchen vollständige und umfassende Barrierefreiheit im öffentlichen
449 Raum - für Mobilitätseingeschränkte, Familien mit kleinen Kindern und ältere Men-
450 schen. Das gilt für den ÖPNV, alle Kultur- und Stadteinrichtungen, Einrichtungen für
451 Kinder und Jugendliche, auch für Baustellen. Nötig ist der Ausbau von ertastbaren
452 Leitsystemen für Blinde und Sehbehinderte, beispielsweise Gehwegpflaster mit Rillen
453 und Noppen.

454 **Das Schnellbahnnetz ausbauen.**

455 Hamburg braucht einen konsequenten Ausbau des Schnellbahnnetzes bis weit ins
456 Umland mit Querverbindungen innerhalb Hamburgs. Im Umfeld der Innenstadt, aber
457 auch in der gesamten Metropolregion fehlen ausreichende Park+Ride-Möglichkeiten
458 für Pendler aus den Randbezirken und dem Umland.

459 Wir setzen uns für die Schaffung ausreichender öffentlicher Fahrradstellplätze und für
460 innovative Stellplatzlösungen ein, die den Straßenraum vom Parksuchverkehr und
461 dem ruhenden Verkehr entlasten.

462 **Die Radwegeplanung muss in Netzen denken.**

463 In den meisten Teilen der Stadt sind die Radwege Stückwerk und ein ständiger Wech-
464 sel zwischen Radfahrstreifen in Mittellage, Schutzstreifen, gemeinsamer Geh- und
465 Radweg und gar nichts. Statt mit Pop-Up-Radspuren herumzuzperimentieren und
466 punktuelle, sehr teure Maximallösungen umzusetzen, sollte zunächst auf den beste-
467 henden Radwegen zumindest die Befahrbarkeit wiederhergestellt werden. Das fördert
468 den Radverkehr kurzfristig und kostengünstig, statt auf die perfekte Lösung in ferner
469 Zukunft zu setzen.

Unsere Gesellschaft in einer wachsenden Metropole des 21. Jahrhunderts

470 Wir Liberale stehen für die Sicherstellung eines handlungs- und durchsetzungsfähigen
471 Rechtsstaats, die Verteidigung der individuellen Freiheit, der Bürger- und Menschen-
472 rechte, unserer liberalen Demokratie und der Sozialen Marktwirtschaft.

473 **Kultur fördert Zusammenleben.**

474 Eine zentrale Rolle für unser Zusammenleben spielt die Kultur. Kultur verbindet und
475 ist zugleich freier Ausdruck des Menschen in einer auch von vielen Sachzwängen be-
476 stimmten Lebenswelt. Wir wenden uns gegen staatliche und private Eingriffe in das
477 Kulturleben. Eine Gesellschaft, in welcher die Menschen aufgrund eines gewachsenen
478 und durch Bildung erworbenen Kulturverständnisses handeln, braucht weniger Ge-
479 setze, Vorschriften und Verbote. Die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am öffentli-
480 chen kulturellen Leben ist essenziell. Wir fordern daher den Verzicht auf ein Eintritts-
481 geld in allen staatlichen Museen.

482 Im kulturellen Raum findet auch die Auseinandersetzung um gesellschaftliche Ziele
483 statt. Dieser Freiraum muss gelebt und wertgeschätzt werden. Wir wenden uns dabei
484 aber gegen jegliche Form von Extremismus, Fanatismus, Autoritarismus oder Men-
485 schenverachtung. Wir sind der Überzeugung, dass persönliche und kulturelle Identität
486 nicht durch Gegensätze, sondern durch Gemeinsamkeiten definiert und gelebt werden
487 muss. Wir stehen für Vielfalt und werden diese immer verteidigen.

488 Die offene Bürgergesellschaft drückt sich nicht zuletzt in liberaler Kulturpolitik aus, die
489 zu den wichtigsten Aktionsfeldern liberaler Politikgestaltung gehört. Die Kultur einer
490 Gesellschaft ist zugleich ihr Nährboden und Spiegel. Im Mittelpunkt kultureller Aktivität
491 stehen die Künste. Der Dialog, den sie im Einklang von Kreativität und Freiheit anre-
492 gen, trägt wesentlich zur gesellschaftlichen Erneuerung bei. Den Freiraum zur Entfal-
493 tung dieses Dialogs zu sichern, ist daher Aufgabe liberaler Kulturpolitik. Sie umfasst
494 die Förderung kultureller Bildung, die zu diesem Dialog befähigt.

495 Die Attraktivität unserer Metropole lebt aber auch von Festivals, erstklassigen Produk-
496 tionen in Schauspiel, Oper, Ballett, Musical, Aufführungen in Konzerthäusern, von fort-
497 schrittlichen Museen, sowie von einer innovativen Kunst-Szene.

498 **Eigenverantwortung leben.**

499 Unsere Gesellschaft lebt von der Verantwortung des Einzelnen – für sich selbst, für
500 sein Umfeld, aber auch für die größere Gemeinschaft und den politischen Raum. Wir
501 Liberale wissen: Freiheit und Verantwortung sind zwei Seiten derselben Medaille! Wo
502 der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet, gerät auch die Freiheit des Einzelnen
503 in Gefahr.

504 Wir müssen unermüdlich daran arbeiten, dass das Hamburg einer neuen Zeit ein Ort
505 der Zusammengehörigkeit ist und zugleich unterschiedliche Lebensentwürfe nicht nur
506 zulässt, sondern diese begrüßt und aus ihnen neue Kraft gewinnt. Gleichzeitig machen
507 wir deutlich: Die Werte unseres Grundgesetzes sind für uns nicht verhandelbar. Den-
508jenigen, die die Menschen auseinandertreiben und spalten wollen, werden wir uns mit
509 aller Kraft entgegenstellen. Nur wenn alle gesellschaftlichen Gruppen und Gemein-
510schaften die Werte des Grundgesetzes leben, kann es einen Zusammenhalt in der
511 Gesellschaft geben. Wichtig dafür ist freiwilliges soziales Engagement.

512 Rückgrat Hamburgs war immer eine starke Bürgergesellschaft, die die Stadt eigenver-
513antwortlich gestaltet und die sich wirtschaftlich frei entfalten kann. Wir wollen dieses
514 Engagement fördern.

515 Eine moderne Stadtgesellschaft besteht aus Menschen mit vielfältigen Lebenszielen.
516 Diese gelebte Vielfalt offener Gesellschaften mehrt Chancen und Wohlstand und ver-
517 bessert nicht zuletzt die Lebensbedingungen für Schwache und Bedürftige. Merkmale
518 der Herkunft dürfen nicht zementiert werden. Unterschiedliche Glaubensrichtungen
519 gehören seit je her zum Charakter einer Metropole und ihrer Stadtgesellschaft. Wir
520 schätzen die kulturelle Bereicherung, die dadurch entsteht und unsere Gesellschaft
521 belebt. Wir bekennen uns zum jüdischen Leben in Hamburg, das diese Stadt seit Jahr-
522 hundertern prägt. Dem wachsenden Antisemitismus stellen wir uns auf allen Ebenen
523 entgegen.

524 Wir Freie Demokraten lehnen jegliche Gewalt gegen Mitglieder der LBTTIQ*-Com-
525munity ab. Wir setzen uns für die Gleichstellung und Anerkennung in allen Bereichen
526 des Staates und der Verwaltung ein. So werden wir die Gleichstellung von LBTTIQ*-
527 Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, die Prävention ihrer Diskriminierung in der Verwal-
528tung stärken. Wir setzen uns ebenfalls dafür ein, dass Gewaltpräventionsarbeit, Auf-
529 klärung in Schulen, Jugendeinrichtungen, Sportvereinen und anderen Institutionen als
530 diskriminierungsfreie Aufklärungsarbeit gestaltet wird.

531 Die Menschen sind gleichberechtigt, aber verschieden. Ihre vielfältigen Kompetenzen
532 und Fähigkeiten bereichern unsere Gesellschaft. Wir bejahen und schätzen den Wert
533 jedes Einzelnen. Unser Ziel ist die Emanzipation jedes Menschen, die selbstbestimmte
534 Gestaltung von Persönlichkeit und Lebensweg. Wir unterstützen deshalb jeden und
535 jede dabei, Aufstiegschancen durch Bildung zu ergreifen. Selbstverantwortung in Frei-
536 heit erfordert, sich des eigenen Verstandes zu bedienen. Hierzu gehören oft Mut und
537 Zivilcourage. Liberale wenden sich gegen eine Mentalität, die auf Freiheit und Verant-
538 wortung freiwillig verzichtet und das eigene Denken an den Staat, Massenorganisati-
539 onen oder eine Ideologie abtritt.

540 **Die Demokratie schützen, Extremismus bekämpfen.**

541 Unsere Demokratie wurde in den letzten Jahren immer wieder durch Extremismus und
542 Terrorismus bedroht. Diese Entwicklung kann in einem freien Staat mit einer offenen
543 und ebenso freien Gesellschaft nicht geduldet werden. Die effektive Bekämpfung von
544 Extremismus - unabhängig davon, ob dieser in Form des Linksextremismus oder des
545 Rechtsextremismus oder aber als religiöser Extremismus auftritt - muss unser Ziel
546 sein. In Hamburg darf dem Extremismus keine Bühne und keine Heimat geboten wer-
547 den. Gerade in Anbetracht des G20-Debakels muss sich Hamburg als Millionenstadt
548 dieser Entwicklung entschieden entgegenstellen. Dazu ist es notwendig, diverse Prä-
549 ventions- und Deradikalisierungsstrategien und -programme stärker zu fördern. Dar-
550 über hinaus muss Hamburg aber auch eine handlungsfähige Polizei stellen können.
551 Um die Polizei weiterhin handlungsfähiger zu machen und den Polizistinnen und Poli-
552 zisten ausreichend Mittel zu bieten, um unseren Staat und unsere Bürger zu schützen,
553 bedarf es einer modernen Ausstattung.

554 **Zuwanderung schafft Chancen und Verpflichtungen für alle.**

555 Wir sind seit Jahrhunderten eine Zuwanderungsgesellschaft. Wir Freie Demokraten
556 schauen nicht zuerst darauf, woher jemand kommt, sondern was er erreichen will. Eine
557 offene Bürgergesellschaft lebt davon, ihre Vielfalt in gegenseitiger Toleranz und im
558 Austausch zu vereinen. Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist die Voraussetzung für
559 die Freiheit in einer offenen Bürgergesellschaft. Wir begreifen es als Chance für uns
560 alle, wenn Migranten zu uns kommen. Dabei sollen sie ihre kulturellen Wurzeln nicht
561 aufgeben müssen. Das ist das liberale Verständnis von Integration, in dem der Ruf
562 nach Assimilation keinen Platz hat. Friedliches Zusammenleben ist eine Errungen-
563 schaft. Zwei Wege führen dorthin: nachholende Integration und gesteuerte Zuwande-
564 rung.

565 Wie von jedem anderen Bürger erwarten wir auch von Zuwanderern die Anerkennung
566 unserer Rechtsordnung, die Verantwortung für die eigene Bildung, für die eigene
567 Emanzipation und für den eigenen Lebensunterhalt. Voraussetzung dafür ist das Be-
568 herrschen der deutschen Sprache. Sie ist der Schlüssel zu einem gesellschaftlichen
569 Miteinander. Die freiheitlich-demokratische Werteordnung des Grundgesetzes ist ein
570 Identifikationsangebot für alle Bürger – ganz gleich welcher religiösen oder weltan-
571 schaulichen Überzeugung sie anhängen. Kern dieser Werteordnung sind die Grund-
572 rechte des Grundgesetzes. Im Verhältnis zu den einzelnen Religionen muss der Staat
573 neutral bleiben. Nur ein weltanschaulich offenes Recht kann ein wirksames Instrument
574 zur Befriedung und Versöhnung in einer multireligiös geprägten Gesellschaft sein.
575 Werden diese Werte aber angegriffen, muss die Rechtsordnung klar reagieren.
576 Rechtsfreie Räume darf es nicht geben. Eine Abwertung oder gar Delegitimierung des
577 demokratischen Rechtsstaats darf nicht hingenommen werden. Wir brauchen ein star-
578 kes und aktives Landesamt für Verfassungsschutz in Hamburg zur Prävention und Be-
579 kämpfung verfassungsfeindlicher Straftaten. Alle Institutionen, die zum Schutz unse-
580 res Rechtsstaats eingerichtet wurden, von der Polizei bis zum Verfassungsschutz,
581 müssen bestmöglich ausgestattet werden.

Wohlstand und Stabilität für Hamburgs Zukunft

Aus Tradition für Innovation.

582 Die Soziale Marktwirtschaft eröffnet in einer offenen, zukunftsgerichteten und freiheit-
583 lichen Gesellschaft, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, jedem einzelnen die
584 Chance, durch eigene Arbeit, Ideen und Anstrengung an materiellem Wohlstand teil-
585 zuhaben. Die Herausforderung unserer Generation besteht darin, diese Möglichkeiten
586 mit dem Ziel der Nachhaltigkeit in einer wachsenden Stadt in Einklang zu bringen. Der
587 Schlüssel dazu liegt unserer Überzeugung nach in Wissenschaft, Innovation und Un-
588 ternehmertum. So kann Hamburg für Menschen über alle Einkommensklassen hinweg
589 Raum zum Leben bieten und eine Vielzahl an Chancen öffnen.

591 Hamburgs Wirtschaft und Wohlstand haben sich über viele Jahrhunderte entwickelt.
592 Dort wo Hamburg in Tätigkeiten und Kompetenzen historisch stark ist, sollte auch
593 Hamburgs Basis für die Zukunft liegen. Politik muss das nicht nur verstehen, sondern
594 diese Kompetenzen auch stärken und neue Potenziale für die Zukunft auf dieser Basis
595 entwickeln. Hamburgs Stärken und besondere Kompetenzen liegen in den Bereichen
596 Handel und Finanzen, Technologie- und Lösungsentwicklung, sowie in der umfassen-
597 den und breit aufgestellten lokalen Wirtschaft in einer Millionenstadt.

598 Wir bekennen uns zum Ziel des Klimaschutzes und der Klimaneutralität. Nachhaltigkeit
599 steht auf drei Säulen: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Alle drei sind gleich wichtig.
600 Nachhaltigkeit bedeutet Erneuerung, Wandel und Innovation. Deswegen sollten wir in
601 Hamburg so innovativ sein, wie nie zuvor. Nur eine Wirtschaft, die Wohlstand schafft
602 und sichert, innovativ ist und investiert, kann die notwendigen Maßnahmen für Umwelt-
603 und Klimaschutz realisieren.

604 Handel und Innovationsgeist sind Hamburgs Stärken. Wir brauchen die besten Rah-
605 menbedingungen für die weitere Entwicklung unserer weltweiten Wirtschaftsbeziehun-
606 gen. Darum gilt es, global renommierte Forschungsinstitute wie das DESY oder Euro-
607 pean XFEL weiter zu stärken.

608 Nur Forschung, Lehre und Bildung können die Innovationsfähigkeit unseres Landes
609 sichern. Dazu gehört eine auskömmliche Finanzierung für Projekte, Infrastruktur und
610 Mitarbeiter. Gerade hochqualifizierte Forscherinnen und Forscher eignen sich als
611 Quereinsteiger in Schulen, um dem Lehrermangel insbesondere in den MINT-Fächern
612 entgegenzuwirken.

613 Sträflich unterschätzt worden ist lange Zeit die Bedeutung einer modernen und ge-
614 gepflegten Infrastruktur unserer Stadt. Wir nehmen ihre Pflege und Weiterentwicklung
615 unserer Infrastruktur in Angriff, statt sie aus materieller Bequemlichkeit oder ideologi-
616 schen Gründen zu vernachlässigen. Für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes wie
617 unserer Stadt sind Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und die Versorgungssi-
618 cherheit der Energieversorgung zu gewährleisten.

619 **Wachstum und Nachhaltigkeit gehören zusammen.**

620 Wachstum macht es uns leichter, persönliche, gesellschaftliche und globale Heraus-
621 forderungen zu bewältigen – von der Energiewende und der ökologischen Modernisie-
622 rung über den demographischen Wandel bis zur Bekämpfung von Krankheiten. Wer
623 gesellschaftliches oder wirtschaftliches Wachstum hemmt und beschneidet, hemmt
624 und beschneidet damit stets die persönliche Freiheit des Einzelnen. Bildung, Kultur
625 und gesellschaftliche Vielfalt hingegen fördern das persönliche Wachstum.

626 Nur wenn wir Veränderung, Dynamik und Innovation als Chancen begreifen, können
627 wir eine bessere und offene Zukunft gestalten. Wachstum ist in diesem Sinne Ergebnis
628 und Triebfeder des gesellschaftlichen Fortschritts. Nichts unterstützt Wachstum mehr
629 als Innovation. Hamburg wäre ohne seinen innovativen Mittelstand nicht das, was es
630 ist. Deshalb müssen wir alles dafür tun, Ideen schneller aus dem Labor auf den Markt
631 zu bringen. Um dies zu erreichen, benötigen wir den Austausch zwischen

632 Wissenschaft und Wirtschaft.

633 Wir Freie Demokraten stehen zur sozialen Marktwirtschaft in ihrer historischen Bedeu-
634 tung. Das heißt auch in den Worten des Grundgesetzes: Eigentum verpflichtet. In der
635 Sozialen Marktwirtschaft wird dies auch durch das Prinzip des Wettbewerbs und der
636 Haftung sichergestellt. Wo der Wettbewerb um das beste Angebot stattfindet, dient
637 Eigentum den Interessen der Verbraucher. Wir erwarten von Unternehmern und Ma-
638 nagern, dass sie nach dem Vorbild ehrbarer Kaufleute langfristige Verantwortung für
639 den Unternehmenswert und das Wohl von Mitarbeitern und Vertragspartnern überneh-
640 men. Die Sorge um die Belange der Belegschaft sollte für Unternehmer ebenso selbst-
641 verständlich sein wie die Erwirtschaftung von Gewinnen.

642 Liberale sehen sich immer auch in der Verantwortung für nachfolgende Generationen.
643 Darum ist die Soziale Marktwirtschaft gleichermaßen ökologischen Zielen verpflichtet.
644 Die Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen gehört zum wirtschaftlichen Eigen-
645 interesse. Aus diesem Grund wollen wir die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingun-
646 gen so setzen, dass Knappheiten über den Preis zum Ausdruck kommen und die Men-
647 schen auf diese Weise zu mehr Ressourceneffizienz motiviert werden.

648 **Für eine Politik, die rechnen kann.**

649 Die Steuerzahler in Deutschland sind stark belastet. Wer wirtschaftlich erfolgreich ist,
650 entrichtet teilweise weit mehr als die Hälfte seines Einkommens als Steuern und Sozi-
651 alabgaben. Wir Freie Demokraten setzen uns daher auch im Steuerrecht für ein mo-
652 dernes und faires Verhältnis zwischen dem Staat und den Bürgerinnen und Bürgern
653 ein. Steuergesetze und Umgang der Finanzbehörden mit den Bürgern müssen bürger-
654 freundlicher werden, Unklarheiten dürfen nicht zu Lasten des Steuerzahlers gehen.
655 Neue Vorschriften dürfen nicht schon bei ihrem Inkrafttreten rechtlich anfechtbar sein.
656 Gebühren dürfen maximal nur in Höhe der entstandenen Kosten erhoben werden. Dies
657 ist nachzuweisen.

658 Mit Steuergeld muss verantwortungsvoll umgegangen werden. Freiwillige Projekte
659 oder Experimente dürfen nicht durch Steuererhöhungen finanziert werden. Für die
660 Kernaufgaben des Staates stehen bei weitem ausreichende Steuereinnahmen zur
661 Verfügung. Jeder steuerliche Zugriff auf das Einkommen der Bürger muss stets sub-
662 stanziell begründet und nachprüfbar sein. Bei der Gewerbesteuer können steuerlich
663 motivierte Abwanderungstendenzen in andere Kommunen nur bei konkurrenzfähigen
664 Hebesätzen eingeschränkt werden, die daher nicht weiter erhöht werden dürfen.

665 Soll die Wirtschaft leistungsfähig bleiben, braucht die Steuerpolitik eine feste

666 Leitplanke: Die Belastung durch direkte Steuern und Abgaben sollte niemals mehr als
667 50 Prozent betragen. Deswegen haben wir für die Einführung der Schuldenbremse
668 gekämpft. Sie bleibt eine Verpflichtung für alle Regierungen im Bund und in Hamburg.
669 Unser Ziel ist ein ausgeglichener Haushalt, der Zukunftsinvestitionen gegenüber kurz-
670 fristig motivierten Ausgaben den eindeutigen Vorzug gibt.

671 Wir Freie Demokraten stehen damit für eine nachhaltige Politik, die rechnen kann.
672 Auch in schwierigen Zeiten gilt es auch in Hamburg, an einer soliden Finanz- und
673 Haushaltspolitik festzuhalten. Die Überschuldung im Hamburger Kernhaushalt und im
674 Konzern muss abgebaut werden. Auch wenn Zinswende, Coronapandemie, Ukraine-
675 krieg, Inflation enorme Belastungen darstellen, lassen wir dieses Ziel nicht aus den
676 Augen.

677 Öffentliche Unternehmen müssen sich ebenfalls an diesem Ziel orientieren. Jede öf-
678 fentliche Beteiligung muss regelmäßig überprüft werden: ist sie zur Daseinsvorsorge
679 oder aus strategischen Gründen erforderlich, oder ist aus ordnungspolitischen Grün-
680 den eine (Teil-)Privatisierung geboten. Die FDP Hamburg ist für eine Evaluierung und
681 Überprüfung des Hamburger Portfolios der öffentlichen Beteiligungen durch die Mono-
682 polkommission der Bundesregierung, fakultativ auch durch die Wettbewerbskommis-
683 sion der EU.

684 **Der Mittelstand ist Träger von Wohlstand und Stabilität.**

685 Der Mittelstand - kleine und mittlere Unternehmen vom klassischen Handwerk über
686 den Dienstleistungs- und Produktionsbetrieb bis hin zum kleinen Digitalunternehmer,
687 aber auch Unternehmen mit mehreren hundert oder auch einigen tausend Mitarbeitern
688 sind das Fundament der Hamburger Wirtschaft. Mit Pioniersinn und Patriotismus, Mut
689 und Kreativität, Leistungsbereitschaft und Verantwortungsgefühl hat der Mittelstand
690 unsere Stadt durch alle Schwierigkeiten und Herausforderungen getragen. Wir Libe-
691 rale wollen diese mittelständischen Tugenden stärken. Sie finden sich überall in allen
692 Bereichen des Mittelstandes: Beim selbständigen Unternehmer im Traditionsbetrieb,
693 bei Unternehmern in Handwerk und Produktion, in Handel und Dienstleistungen wie
694 auch bei jungen Gründern in den Zukunftsbranchen unserer Stadt. Der Mittelstand
695 braucht aber auch die Unterstützung des Staates: Hamburg muss diesen Unterneh-
696 men nicht nur die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung stellen - Unternehmer müs-
697 sen sich in Hamburg willkommen fühlen. Dazu gehören Maßnahmen zur Sicherung
698 des Fachkräftebedarfs und der Flexibilisierung des Arbeitsmarkts, auch angesichts
699 des demografischen Wandels in den kommenden Dekaden. Hamburg muss noch

700 attraktiver für Fachkräfte aller Bereiche und Branchen werden. Zentral dafür ist die
701 Ermöglichung beruflich qualifizierter Zuwanderung. Hierfür ist es wichtig, dass der
702 staatliche Sektor deutlich effizienter wird und durch Strukturreformen die Belastungen
703 aus Steuer- und Sozialabgaben wesentlich gesenkt wird. Nur so kann der Mittelstand
704 auch in Zukunft seine tragende Rolle wahrnehmen.

705 Die Erfahrung und den Kenntnisschatz der Älteren müssen wir so lange wie möglich
706 nutzen. Wir brauchen deshalb ein flexibles, selbstbestimmtes Renteneintrittsalter.
707 Auch Menschen mit Behinderung bilden ein großes und zu wenig berücksichtigtes Po-
708 tential für den ersten Arbeitsmarkt. Wir setzen uns für einen inklusiven Arbeitsmarkt
709 ein und wollen die Chancen auf eine reguläre Beschäftigung verbessern. Das Budget
710 für Arbeit muss praxistauglich ausgestaltet werden und die Arbeitsvermittlung und -
711 begleitung muss sich mehr an der Praxis orientieren. Der Mindestlohn soll auch für
712 Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen gelten.

713 **Moderne Infrastruktur bedeutet starke Wirtschaft.**

714 Für uns bleibt der Hamburger Hafen und alle damit verbundenen Branchen und Un-
715 ternehmen die Herzkammer der Hamburger Wirtschaft und Basis für Wohlstand und
716 Sicherheit. Darüber hinaus hat Hamburg aber den Vorteil der zentralen Lage in Mittel-
717 und Nordeuropa bisher nicht ausreichend genutzt. Daher gilt es, die überregional be-
718 deutende Infrastruktur in Hamburg - und möglichst in der gesamten Metropolregion -
719 auf allen Ebenen zu modernisieren und auszubauen.

720 **Wettbewerbsfähigkeit des Hafens sichern.**

721 Die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Hamburger Hafens muss gestärkt wer-
722 den. Das gilt für den Erhalt der Fahrrinne, für den Ausbau und die Modernisierung der
723 Infrastruktur, für die Erschließung neuer Warenströme und die Ansiedelung neuer In-
724 dustrien im Hamburger Hafen. Hamburg soll Drehkreuz für die europäische Wasser-
725 stoffwirtschaft werden. Hierfür muss der Anschluss an das europäische Wasserstoff-
726 netz zügig erfolgen. Dabei sollte auch eine ortsnahe Abwicklung des wasserseitigen
727 Wasserstoffimports und eine eigene Wasserstoffproduktion angestrebt werden.

728 Zur Modernisierung der Infrastruktur gehört auch, die Tradition und Praxis von exklu-
729 siven Hafenterminals für einzelne Reedereien weiterzuentwickeln. Der Hamburger Ha-
730 fen wird nur attraktiv bleiben, wenn er technologisch zu den führenden Häfen der Welt
731 zählt und auf seinem Gelände möglichst vielen Akteuren Platz für Handel, Innovation
732 und Wettbewerb bietet. Durch seine hervorragende Hinterlandanbindung vor allem auf
733 der Schiene und seiner Nähe zum Nord-Ostsee-Kanal ist der Hamburger Hafen das

734 Tor nach Nord- und Osteuropa.
735 Dabei hat für die Hafenstadt Hamburg die Hinterlandanbindung höchste Priorität. Nur
736 durch eine leistungsfähige und resiliente Vernetzung des Hafens, kann dieser langfris-
737 tig konkurrenzfähig sein. Dazu gehört die Hochgeschwindigkeitstrasse zwischen Ham-
738 burg und Hannover. Ohne Grundsanierungen, besonders des Schienenverkehrs, und
739 Kapazitätserweiterungen in und um Hamburg sind zukünftige Projekte wie der
740 Deutschlandtakt oder die Verlagerung von mehr Güterverkehren auf die Schiene un-
741 denkbar.
742 Der Hamburger Hafen sollte mit anderen Tiefseehäfen in Norddeutschland kooperie-
743 ren und symbiotische Verkehrsverbindungen zu diesen schaffen, um seine Zukunft als
744 nordeuropäisches Logistikzentrum zu sichern. Wir sehen hier die Bereiche der Koope-
745 ration vor allem in der Infrastrukturentwicklung, Bau und Erneuerung von Verkehrsan-
746 bindungen, Hafen- und Transportlogistik und industrielle Weiterverarbeitung. Für den
747 Hafen muss gelten, dass bei Investitionen in die Hafeninfrastruktur, aber auch bei Be-
748 teiligung an der Suprastruktur, eine besondere Prüfung zu erfolgen hat. Nur so ist es
749 möglich, bei Beteiligungsvorhaben von ausländischen Staatsunternehmen klare Gren-
750 zen zu ziehen.
751 Ohne einen in Nordeuropa konkurrenzfähigen Flughafen kann Hamburg als europäi-
752 sches Hafen- und Wirtschaftszentrum nicht bestehen. Für die Flugindustrie müssen
753 Insbesondere Airbus, die Zuliefererbetriebe und die TU Harburg weiter eine wegwei-
754 sende Rolle spielen. Der Hamburger Flughafen muss für den Umstieg in die nachhal-
755 tige Wirtschaft fit gemacht werden.

756 **Verkehrswege ausbauen und modernisieren.**

757 In und um Hamburg wird der Autoverkehr und LKW-Verkehr weiter ein wichtiger Be-
758 standteil für private und wirtschaftliche Mobilität sein. Um zukunftsfähige Schnelllade-
759 netz und Wasserstofftankstellen. Für die Unterbringung von PKWs in den Wohnquar-
760 tieren sind erreichbare City-Hubs, kombiniert mit Mobilitätsangeboten oder Quartiers-
761 garagen unter den städtischen Plätzen, zu schaffen.
762 Ein großer Teil des Verkehrsaufkommens besteht aus Durchgangsverkehren. Für
763 diese stehen momentan nur die Nadelöhre Elbbrücken, Elbtunnel, A1, A7 und der Weg
764 über B75 in Nord-Süd-Richtung und in Ost-West-Richtung nur das Stadtgebiet zur Ver-
765 fügung. Damit diese Strecken entlastet und Verkehre großräumig an Hamburg vorbeigeführt werden können, muss der Bau der Bundesautobahnen 20 und 21 beschleunigt
766 werden und in vollem Umfang in den vordringlichen Bedarf des
767

768 Bundesverkehrswegeplans aufgenommen werden und ferner umgehend fest dispo-
769 niert werden. Um diese Ziele zu erreichen, muss Hamburg mit den Nachbarländern
770 Niedersachsen und Schleswig-Holstein eng zusammenarbeiten und die Koordinie-
771 rungsmöglichkeiten der Metropolregion nutzen. Generell muss es möglich sein, Ham-
772 burg weiträumig zu umfahren.

773 **Digitale Netze ausbauen.**

774 Es gibt heute und in Zukunft keinen Bereich des Arbeitens und Lebens, der ohne digi-
775 tale Netze leistungsfähig und verlässlich ist. Diese Netze müssen resilient und sicher
776 sein und entsprechend geschützt werden. Dabei gilt es ganz besonders die Heraus-
777 forderungen an das Arbeiten 4.0 heute in der Stadtentwicklung und der Bauleitplanung
778 zu berücksichtigen.

779 **Versorgungsnetze robust machen.**

780 Das gleiche gilt auch für die Versorgungsnetze mit Elektrizität, Wasser und Wärme.
781 Diese Infrastruktur für die Grundbedarfe des städtischen Lebens muss unserer Über-
782 zeugung nach ebenso sicher und robust gestaltet werden. Das bezieht sich auf den
783 Klimawandel, auf unvorhersehbare, Naturereignisse wie Stürme oder Hochwasser so-
784 wie auf gezielte Angriffe auf die Infrastruktur. Die Grundversorgung muss auch in Kri-
785 senzeiten intakt und verlässlich bleiben.

786 **Aus Krisen lernen.**

787 Die Corona-Pandemie zu Beginn der 2020er Jahre hat verdeutlicht, wie wichtig Kri-
788 senvorsorge ist. Aus diesen Fehlern und Erfahrungen ist zu lernen, bewährte Werk-
789 zeuge und Strukturen sind zu sichern und Verbesserungsmaßnahmen durchzuführen.
790 Hamburg muss künftig besser vorbereitet sein. Das Kompetenzzentrum Bevölke-
791 rungsschutz unter dem BMI ist weiterzuentwickeln. Die Verantwortlichen aus Ländern
792 und Kommunen sind unter der Ägide des zuständigen Bundeslandes einzubinden, re-
793 gelmäßige Übungen sind abhalten. Eine rechtliche Absicherung dieser Struktur ist zu
794 prüfen. Ferner setzen wir uns für die Einrichtung einer Operativen Ebene unterhalb
795 des Kompetenzzentrums ein, die die Versorgungssicherheit und den Schutz kritischer
796 Infrastruktur gewährleistet.

797 **Beste Rahmenbedingungen für Zukunftsbranchen.**

798 Hamburgs künftiger Erfolg hängt davon ab, Branchen mit Zukunft gezielt zu fördern.
799 An erster Stelle steht dabei weiterhin der globale Handel, Hamburgs Rolle als Um-
800 schlagplatz und Drehscheibe für Waren und Güter aus aller Welt und für die Welt. Die

801 maritime Wirtschaft von Reedereien über verschiedene Dienstleister, die maritime Si-
802 cherheit bis hin zur Hafen- und Transportlogistik bleibt im Zentrum der Aufmerksam-
803 keit. Traditionell und auch in Zukunft stark bleiben die Industrie, besonders der Ma-
804 schinenbau und die Luft- und Raumfahrtindustrie, Zu den Zukunftsbranchen gehört
805 auch der relativ neu entstandene und stark wachsende Bereich der erneuerbaren
806 Energien von Windkraft bis Wasserstoff. Eine wichtigere Rolle soll künftig die Kreativ-
807 wirtschaft gewinnen. Manche Bereiche wie Game-Design, Film und Fotografie gelten
808 im internationalen Vergleich bisher noch nicht als konkurrenzfähig. Hamburg soll als
809 Gesundheitsmetropole mit einem breiten Angebot an medizinischen Dienstleistungen
810 weiterwachsen. Schließlich soll Hamburg künftig noch stärker vom nationalen und in-
811 ternationalen Tourismus profitieren.

812 Es gilt, diese Branchen zu fördern und ihnen die besten Rahmenbedingungen zu bie-
813 ten, aber darauf zu achten, dass für Hamburg als Stadt und Standort keine einseitige
814 Abhängigkeit von einzelnen (übergroßen) Branchen entsteht.

815 Ein zentrales Problem ist heute der zunehmende Fachkräftemangel. Für den künftigen
816 Erfolg aller Branchen ist die gezielte Förderung von Hochschulen und privaten Ausbil-
817 dungsstätten entscheidend. Hamburg verfügt über eine Vielzahl von privaten und
818 staatlichen Hochschulen, auch im Bereich Kunst, Mode, Design und Kommunikations-
819 Design.

820 Für den Erfolg seiner Wirtschaft muss Hamburg die Potenziale der Kooperation und
821 Vernetzung in der Metropolregion Hamburg in Norddeutschland und im gesamten
822 Nord- und Ostseeraum nutzen und mit einer eigenen Wirtschaftsdiplomatie aktiv den
823 europäischen Binnenmarkt einbeziehen.

824 Von zentraler Bedeutung für Hamburgs Zukunft ist auch seine Sicherheit. Deswegen
825 bekennt sich Hamburg zur Bundeswehr und tritt für den Fortbestand der Bundeswehr-
826 Universität, des Bundeswehrkrankenhauses und der Führungsakademie der Bundes-
827 wehr am Standort Hamburg ein.

828 **Schneller Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.**

829 Der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft kann und muss in Hamburg mas-
830 sive ausgebaut und gestärkt werden. Neue Ideen können nur zu Fortschritt und Wohl-
831 stand in Hamburg beitragen, wenn sie auch früher oder später zu Produkten, Dienst-
832 leistungen und funktionierenden Geschäftsmodellen im globalen Markt werden. Wis-
833 senschaft bedeutet auch immer, das gewonnene Wissen zum Wohle der Gesellschaft
834 einzusetzen. Forscher und Wissenschaftler arbeiten an innovativen Lösungen für die

835 Probleme von heute und morgen. Es ist daher von zentraler Wichtigkeit, die Forschung
836 an sich und nicht bestimmte Technologien zu fördern und sich aussichtsreichen Fel-
837 dern nicht zu verschließen. Liberale Politik fördert darum exzellente Forschung und
838 Entwicklung in allen Wissenschaftsbereichen. Es ist unser Ziel, die Exzellenz und Leis-
839 tungsfähigkeit einer qualitativ hochwertigen Hamburger Hochschullandschaft auszu-
840 bauen und zu sichern. Schneller Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
841 Dabei darf die Hochschulforschung, mit Ausnahme der Grundlagenforschung, nicht
842 vom Alltag der Bürger und der Wirtschaft isoliert werden. Die Kooperation verschiede-
843 ner Forschungsinstitutionen mit dem außeruniversitären Umfeld ist eine Bereicherung.
844 Die Ergebnisse der Forschung sollen Menschen inspirieren, sie fortzuentwickeln und
845 weitere Ideen zu verwirklichen. Diese Innovationen wollen wir fördern. Weil es uns um
846 die strategische Bedeutung der Hochschulen für die ökologische und wirtschaftliche
847 Ausstrahlung in Wirtschaft und Gesellschaft geht, wollen wir insbesondere die MINT-
848 Fächer und die technisch ausgerichteten Hochschulen fördern.

849 Wir Freie Demokraten wollen alle Hamburger Hochschulen in ihrer finanziellen Grund-
850 ausstattung verbessern und den Sanierungsstau beheben. Wir treten für die Techno-
851 logieoffenheit in der Forschung, insbesondere auf zukunftsweisenden Feldern ein. Wir
852 Freie Demokraten empfinden, die an Universitäten weit verbreiteten Zivilklauseln, die
853 Kooperationen mit militärischer Forschung verbieten, als überholt. In der neuen Si-
854 cherheitslage ist es zur Erhaltung der Souveränität der Bundesrepublik wichtig, dass
855 universitäre und militärische Forschung bei Dual-use Fragestellungen zusammenar-
856 beiten, sich ergänzen und Innovationen schaffen, die den Wirtschaftsstandort stärken
857 aber auch die Verteidigungskraft erhöhen.

858 Gute Forschung soll sich lohnen – davon sind wir überzeugt. Qualität in der Forschung
859 zeichnet sich unter anderem durch die Publikation von Forschungsergebnissen in in-
860 ternationalen Wissenschaftsmagazinen aus. Dies ist jedoch oft mit einem hohen Zeit-
861 aufwand verbunden. Um wissenschaftliche Mitarbeiterinnen zu motivieren sowie Ham-
862 burg als Standort für Spitzenforschung zu stärken, wollen wir die Möglichkeit schaffen,
863 befristete Verträge nach erfolgreicher Publikation zu verlängern.

864 Besonders bei der Entwicklung und Anwendung von neuen Technologien liegen die
865 großen Chancen für Wohlstand, Freiheit und Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft.
866 Hamburg muss deshalb in Künstliche Intelligenz, Distributive Ledger Technologien
867 (Blockchain), Internet of Things und Quantum Computing investieren und die besten
868 Rahmenbedingungen für die Entfaltung dieser Technologien bieten. Bei der Entwick-
869 lung von potenziell marktfähigen Produkten und Anwendungen auf Basis dieser

870 Technologien sollte immer ein Gewicht auf die Hauptbranchen der Hamburger Wirt-
871 schaft gelegt werden.

872 In der modernen Datenökonomie des 21. Jahrhunderts verändern sich Märkte und
873 Machtverhältnisse im globalen Maßstab. Hamburg kann hier einen bisherigen Nachteil
874 zum Vorteil nutzen, indem Hamburg einer der wichtigsten Standorte Europas wird, an
875 denen unter Wahrung von Persönlichkeits- und Freiheitsrechten der Bürgerinnen und
876 Bürger neue Anwendungen, Services und Geschäftsmodelle entwickelt werden. Der
877 Vorteil liegt darin, vor allem mit technologisch einfachen und robusten Lösungen an
878 den Markt zu gehen und sich gegenüber den datenhungrigen Konzernen des so ge-
879 nannten „Überwachungskapitalismus“ aus den USA und vor allem aus China, als ver-
880 trauenswürdige und freiheitswahrende Alternative zu etablieren.

881 Für die Entwicklung neuer Produkte, Services und Geschäftsmodelle sollte Hamburg
882 alle Daten in öffentlichen Datenbanken für alle zugänglich machen. Denn diese Daten
883 gehören nicht dem Staat, sie gehören allen. Solche Daten sind in vielfältigen Situatio-
884 nen und Umständen entscheidend dafür, qualitativ hochwertige und sichere Produkte
885 und Dienstleistungen zu entwickeln.

Hamburgs Rolle und Selbstverständnis in Europa und der Welt

886 Hamburg ist traditioneller Treffpunkt und Drehscheibe für ganz Nordeuropa, ein Kno-
887 tenpunkt und Zentrum für Kultur, Handel, Verkehr, Wissenschaft und Forschung und
888 mit seinem berühmten Hafen und der Industrie vor Ort ein Handelsplatz von Weltrang
889 für alle globalen Partner Deutschlands. Hamburg nimmt neben der Hauptstadt Berlin
890 darum eine herausragend wichtige nationale Rolle ein, sie ist Deutschlands wirtschaft-
891 liches Tor zur Welt.

892 Hamburgs Position in Europa und der Welt ist also stark - aber sie steht auch im eu-
893 ropa- und weltweiten Wettbewerb und muss sich gegen scharfe Konkurrenz behaup-
894 ten. Deshalb muss Hamburgs internationaler Rang heute engagiert und entschlossen
895 verteidigt und ausgebaut werden. Die internationalste Stadt Deutschlands darf sich auf
896 ihren alten Lorbeeren nicht ausruhen und den Dingen ihren Lauf lassen. Das ist nicht
897 nur eine Frage der Hafenwirtschaft: Hamburg braucht dafür auch ein wirksames Kon-
898 zept für die politische Vertretung seiner internationalen Interessen und alle überregio-
899 nalen Wirtschafts- und Verkehrsfragen.

900 Deutschlands Beziehungen zu den globalen Handelspartnern, zu den USA und China

901 sind auch Hamburgs Sache: hier muss die Stadt ihre Position in die deutsche Politik
902 einbringen. Auch europäische wirtschaftliche Schwerpunktsetzungen, transeuropäi-
903 sche Verkehrsnetze und die europäische Handelspolitik sowie die deutschen politi-
904 schen Beziehungen zu den für Hamburgs Wirtschaft wichtigen Nachbarländern betref-
905 fen unmittelbar Hamburgs Interessen. Hamburg kann und muss selbständig und aktiv
906 die Beziehungen zu seinen Nachbarn und engen Wirtschaftspartnern Dänemark,
907 Schweden, Norwegen, Finnland, Polen, Tschechien und den Ländern des Baltikums
908 pflegen und aktivieren.

909 Hamburg braucht deshalb in Berlin und Brüssel eine kräftige Vertretung. Als selbstän-
910 diges Bundesland und Mitglied des Bundesrates hat es dazu das Recht und die Mittel.
911 Es wird Zeit, dass Hamburg auf der deutschen und europäischen Bühne und ggfs.
912 darüber hinaus seine Stimme für die eigenen Interessen stärker erhebt. Dies darf der
913 Senat nicht anderen überlassen. Er darf sich auch nicht auf symbolische Akte, seltene
914 Besuchsreisen und gemeinsame Feste beschränken. Dafür ist nicht nur politischer
915 Wille im Senat für die konsequente und langfristige Verfolgung seiner internationalen
916 Interessen erforderlich. Der Senat muss sich endlich auch Instrumente und Strukturen
917 schaffen, mit denen diese Aufgaben erfüllt werden können. Diese sind einfach viel zu
918 wichtig, um hier und da miterledigt zu werden.

919 Für das internationale Ansehen Hamburgs spielt sein Rang als Tourismusstandort eine
920 oft unterschätzte Rolle. Tourismus ist nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern auch ein
921 politischer Werbeträger. Deswegen setzen wir uns dafür ein, Hamburg als internatio-
922 nales Reiseziel weiter zu stärken und global markanter zu positionieren.

923 Hamburg hat schließlich eine wichtige Rolle als Zentrum seiner Region wahrzuneh-
924 men: die Metropolregion mit ihren rund fünf Millionen Menschen. Eine engstirnige
925 Kirchturmpolitik nur für die Stadt gemäß ihrer Verwaltungsgrenzen ist schon lange
926 nicht mehr zeitgemäß. Nachbarn und Freunde erreichen das meiste füreinander, wenn
927 sie miteinander ihre gemeinsamen Ziele verfolgen.

928 **Begründung:**

929 Erfolgt mündlich